

Ein Semester in Mulhouse, Frankreich

Die erste Idee ein Auslandssemester zu machen kam mir, als mir ein Freund berichtete, wie er ein Semester in Amerika verbracht hatte. Daraufhin habe ich mich im Internet über die Möglichkeiten informiert, die einem von der Uni Hannover geboten werden und angefangen die Idee in die Tat umzusetzen.

Am wichtigsten war zuerst die Frage, für welches Land und für welche Universität ich mich bewerben wollte. Ich ging davon aus, dass die englischsprachigen Länder sehr beliebt seien werden und da meine Noten nicht überdurchschnittlich gut sind, die Chancen in anderen Ländern höher stehen, genommen zu werden. So fiel meine Wahl auf Frankreich, da ich viele Jahre in der Schule Französisch gelernt habe und bei einem Austausch im Jahre 2009 einen positiven Eindruck von dem Land und den Leuten gewonnen hatte. Als nächstes entschied ich mich für die Universitäten in Mulhouse, Nizza und Rouen als mögliche Ziele, da dort neben Französisch auch andere Sprachen viel gesprochen werden. Ich bekam schließlich eine Zusage für Mulhouse.

Die Bewerbung an sich erwies sich als recht einfach. Man musste nur die erforderlichen Dokumente rechtzeitig einreichen und vor allem der Austausch mit der Gastuniversität war sehr einfach, da man über alle wichtigen Dinge rechtzeitig informiert wurde. Nur eine vorläufige Kurswahl rauszusuchen war ein wenig kompliziert, da man im Internet meist nicht die genauen Angaben findet, und es einfacher war, sich direkt mit den zuständigen Professoren an den Gastuniversitäten in Verbindung zu setzen. Da ich seit Anfang des Studiums kaum mehr Französisch gesprochen habe, dachte ich es wäre hilfreich einen Sprachkurs zu machen. Im Nachhinein betrachtet, erscheint mir dieser aber nicht sonderlich hilfreich, da man all das, was man in mehreren Monaten Vorbereitung lernt, in dem anderen Land innerhalb von ein bis zwei Wochen lernt.

Ungefähr einen Monat vor der Hinreise kam eine Mail, mit möglichen Wohnvorschlägen von der Gastuniversität. Ich hielt es für am einfachsten ein Einzelzimmer im Studentenwohnheim zu beantragen, was ich auch erhielt. Die Miete von rund 400€ warm inklusive Internet war zwar etwas viel, allerdings erhielten wir auch noch 90€ Zuschuss von französischem Staat. Die Unterkunft an sich beinhaltete jedoch nur das Mobiliar, und alle anderen Dinge, wie Bettwäsche oder auch ein Duschvorhang musste man selber mitbringen, oder vor Ort besorgen. Dies stellte sich wenn man mit dem Zug anreist als eine ziemliche Schleppeerei heraus. So würde ich eher empfehlen, sich eine Wohnung in der Stadt zu suchen, da man dort weniger Miete bezahlt, diese bereits eingerichtet ist, man in einer WG gleich andere Studenten kennen lernt und am Wochenende nicht so weit nach Hause gehen muss, da die letzte Straßenbahn um halb 12 fährt.

Am 1. September kam ich in Mulhouse am Bahnhof nach 7-stündiger Zugfahrt an und wurde vom Bahnhof abgeholt und zu meiner Unterbringung gebracht und mir gesagt, was ich die nächsten Tage zu tun hätte. Da sich mein Zimmer als etwas schmutzig erwies, gehörte zu den ersten Sachen, die ich gekauft habe Putzutensilien. Im Verlauf der Woche gab es ein Willkommensfrühstück für alle Studenten, wodurch man diese zum ersten Mal kennen lernte und welche sich alle als sehr sympathisch herausstellten. Woran es sich schwer zu gewöhnen war, war die Tatsache, dass selbst die Organisatoren und auch die Lehrer oft zu spät gekommen sind.



Ausflug in die Berge am 20. September 2014

Die wirtschaftliche Fakultät befand sich nicht am Hauptcampus, wodurch man durch ein Zimmer im Studentenwohnheim nicht den Vorteil hatte näher an der Uni zu sein. Dafür ist die Fakultät sehr modern und gut ausgestattet. Beim Willkommensfrühstück hatte sich herausgestellt, dass noch jemand aus meinem Semester in Mulhouse studiert und wir haben uns zusammen getan um unsere endgültigen Kurse zu wählen, da wir glaubten, dass es zu zweit alles ein wenig einfacher werden würde. Das Gute war, dass die Austauschkoordinatorin der wirtschaftlichen Fakultät sehr gut deutsch spricht, da unser französisch noch etwas holprig war. Wir haben uns schließlich dazu entschieden die Kurse aus einem Bereich zu wählen, da dies übersichtlicher war und nicht die Gefahr bestand, dass man mehrere Kurse zur gleichen Zeit hat. Es war wichtig, dass man am Wochenende vorher guckt, wann man nächste Woche Vorlesung hat, da es oft Änderungen im Stundenplan gibt. Als wir das erste Mal Vorlesung hatten, waren wir etwas geschockt. Erstmal ist es nicht wie in Hannover, wo man mit hunderten anderen Studenten in einem Hörsaal sitzt, sondern mehr wie in der Schule Klassengröße und man fühlt sich auch behandelt wie ein Schüler. Dann kam hinzu, dass die Vorlesung daraus bestand, dass die Professorin einen Text vorlas und die Studenten das Diktierte mitschrieben. Da unser französisch noch nicht dafür ausreichte, französische diktierte Rechtstexte mitzuschreiben, haben wir jemanden gefragt, ob er uns seine Unterlagen später zuschicken kann. Dies hat er freundlicherweise das Semester über getan, wodurch man sich den Stoff zu Hause noch mal durchlesen konnte. Die anderen einheimischen Studenten waren alle sehr nett zu uns und haben uns geholfen. Manche Fächer erwiesen sich als schwierig, andere als einfach machbar. Eine Umstellung war auch, dass man die normale Vorlesungszeit drei Stunden betrug, woran man sich aber mit der Zeit gewöhnte. Besonders von Recht auf französisch ist stark abzuraten.

Dafür waren die französischen Kurse von Clam sehr unterhaltsam, und man hat schnell viel französisch gelernt. Wichtig war, dass man regelmäßig was für die Kurse getan hat, da die Klausuren alle in einer Woche am Ende waren, und man dann nicht viel Zeit noch hatte alles einmal genau zu wiederholen.

Der Alltag stellte sich recht schnell ein. da die Stadt nicht übermäßig groß ist, kannte man sich schnell aus, und lernte auch schnell neue Leute kennen und schloss neue Freundschaften. So gab es immer etwas mit den anderen Erasmus-Studenten zu unternehmen. Jeden Mittwoch gibt es das so genannte Afterwork, wo es in einer Bar in der Stadt das Bier günstiger ist und sich alle immer trafen. Der Kurs am Donnerstag morgen war dadurch immer eine Qual, doch komischerweise stellte sich dieser am nach der Notenvergabe als einer der Besten heraus. Das Sportangebot der Uni ist sehr gut. Es werden viele Sportarten angeboten, und man muss nur einmal 20€ am Anfang zahlen und kann dafür das Semester über teilnehmen.



Stadtführung am 6. Dezember 2014

Meine schlechteste Erfahrung war eindeutig die französischen Rechtskurse, da es meiner Meinung absolut schwachsinnig ist über drei Stunden einen Text mitzuschreiben, nur um diesen zu lernen und man am Ende weiß, welche Rechte ein Kartoffelbauer in Frankreich hat.

Die beste Erfahrung war das kennen lernen der anderen Erasmus-Studenten. Alle waren sehr offen und freundlich und man hat viele Personen aus vielen anderen Ländern kennen gelernt.

Als Fazit würde ich sagen, dass ein mein Semester in Mulhouse eine super Erfahrung war und eine sehr gute Entscheidung.